

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Tobias Wintergrün [Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819804>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 7ten Brachmonat, 1788.

Nro. 23.

## Tobias Wintergrün.

### Zwentes Kapitel.

**S**chon schlug es halber Eins an der Stadtuhr in Sirena\*, und noch saßen Vater Wintergrün und der Denker Alemann am Bürgerlichen Tische. Sie benagten in brüderlicher Freundschaft noch einige Kalbsknochen, um sich das Trinken schmalhafter zu machen. Unser Philosoph war zwar ziemlich satt, aber ein weiser Mann weiß sich überall zu helfen. Omne nimium, sprach er mit einem hungrigen Scharfblick über den ganzen Tisch, omne nimium, vertitur in vitium. mit diesen Worten zog er alle Platten und Schüsseln zu sich, leckte sie mit einem Stuck Brod nach der andern rein aus und versicherte seinen Gastgeb, daß nach dem oben aus geführten Ausspruch des Hipokrates das Beste und Nahrhafteste immer auf dem Grunde der Platte liege nach dem bekannten Sprichwort Best auf legt. Der Frau Susanne und besonders der Hausmagd Margreth wollte dieser lateinische Kernspruch nicht allerdin gs einleuchten,

\* Silena war Nro 19 ein Druckfehler, lise Sirena; denn das erstere liegt mehr gegen Aufgang der Sonne, das letztere aber mehr gegen Mitternacht.

sie schüttelten die Köpfe. Alemann bemerkte nicht so bald ihr Misbehagen, als er sich umwandte, und mit eben so viel Witz als Wahrheit zu ihnen sprach: „mala res  
„est mulier. das will sagen: ein braves Weib ist eine  
„Goldknolle. Ihr habt mich heute königlich bewirthet,  
„amplius domine. der himmel wolle euch dafür segnen.  
Diese süsse Schmeicheley wirkte so stark auf die weib-  
liche Eitelkeit, daß sie beide vergnügt vom Tische auf-  
stunden, und das Wunderkind, das bisdahin geschla-  
fen, mit einem sanft murmelnden Bisch Bisch Bisch  
aufweckten.

Naturalia non sunt turpia oder die Natur ist keine  
Stiefmutter, sprach Alemann der Weise, und das Kind  
wurde gewaschen, und in frische Windeln eingewickelt.  
Mit einer unbeschreiblichen Zärtlichkeit nahm die Mu-  
tter den kleinen auf ihre Armen, küste ihn dreymal und  
wieder dreymal, und so weiters. Der Junge sperrte  
seine Augen auf, als wollte er auf einmal das Tag-  
licht verschlingen; er zapelte mit Händ und Füssen so  
gewaltig, daß man genötigt war, ihn aufs Neue  
mit dem Kneriem einzu faschen; denn alle leinene Binden  
zerriß er wie Spinnengewebe. Während dieser Operation  
sieng unser Tobiasly an zu mauern, wie eine Ratz, daß  
nieder zu grunzen wie ein Spannerkel. — Proh Su-  
perlief Alemann, quid audio, vox de grege porci!  
Wunder über Wunder! — Ein bißgen Geduld lieber  
Leser! Hier muß ich den Karakter unseres Schulweisen  
etwas näher bestimmen, und dies um so viel mehr,  
weil er in dem Verfolg der Geschichte eine der wichtig-  
sten Rollen spielt. Freylich mag diese Unterbrechung  
Manchem übel angebracht scheinen; aber man bedenke  
dass alles in der Welt Zeit und Weil brauche. Könne  
man eine Historie so glatt weg fortsetzen, wie ein Esels-  
treiber sein Thier gerade zu vor sich her jagt, ohne

daß es den Kopf weder rechts noch links dreht, so wäre man mit der größten Weltgeschichte in einer halben Stund fix und fertig; das geht aber nicht an, die Stadt Rom war nicht in einem Tage gebaut. Also weiters!

Alemann war eines der größten Genies seiner Zeit, ein vielfassender, helldenkender Kopf. Weisheit war sein Morgen und Abendbrod. Man wird sich leicht vorstellen, daß er bey dieser geistigen Nahrung eben nicht seit ausgesohen habe; selbst die Urkunde, die ich vor mir liegen habe, nennt ihn in dieser Hinsicht den Abschatten eines wandelnden Schattens, umbra fuit ambulans umbra. Er hatte zwar von der großen Welt weiter nichts gesehen, als den kleinen Fleck, wo er gebohren war, wo er seine Naturbedürfnisse armstelig und Standsgemäß befriedigte, dessen ungeachtet besaß er eine erstaunliche Menschenkenntniß. Er pflegte oft zu sagen: der Mensch ist überall gleich, wer ihn im Kleinen kennt, kennt ihn auch im Großen. Die Republik Rom und der Staat von Gerisau werden von gleichen Maximen und Leidenschaften regiert. Wer Sirena gesehen hat, braucht London und Paris nicht zu besuchen. Dies waren seine Grundsätze zu einer Zeit, wo das Klafter Holz 30 und das Maß Kernen 9 bis 10 Batzen kostete. Freylich haben sich die Zeiten nach der Hand merklich geändert; er schrieb auch deswegen in seinen späteren Jahren den berühmten Vers an seine Stubenwand:

Tempora mutantur, & nos essurimus in illis.\*

---

\* Vermuthlich, hat hier der Dichter die Richtigkeit des Sylbenmaßes der Wahrheit des Gedanken aufgeopfert, sonst läßt sich dieser grobe Schnitzer gegen die Prosodie nicht wohl entschuldigen.

Die Geschichte des Alterthums war überhaupt sein Lieblingsfach ; er beurtheilte alle Weltbegebenheiten nach diesem Maßstab. Bey mislichen Fällen verließ sich seine Klugheit auf ein paar abgelebte Bücher , die unter einem Haufen Unsinn noch einige Spuren verrathen , daß sie ein Mensch geschrieben habe. Mit der Experimentalphysik gab er sich nur in so weit ab , als sie ihm nöthig war , zu seiner Abhandlung , die er im Jahr 1749 über die gänzliche Vertilgung der Wanzen und Wenteln herausgab. Die Mathematik liebte er von Jugend auf , schon im 18ten Jahr hat er das Einmaleins in die Algebra übersetzt. Liebrigens war sein Umgang sehr leutselig und lehrreich. Die alten Weiber unterhielt er mit Stadtneuigkeiten , bey den Jungen machte er den Briefeintragier. Kam er in ein Haus , wo Kinder waren , so erzählte er ihnen Exempolein , die alten aber lobte er wegen ihrem Hauswesen , wegen guter Ordnung und Kinderzucht &c. Mit den Zechbrüdern soff er ganze Nächte , und pries den Rebensaft als ein Universalmittel wider alle Krankheiten des Leibs und der Seele. Begegnete ihm von ungefähr auf der Straße ein Großer von Sirena , so machte er eine so demütige und tiefe Verbeugung , daß er oft mit seiner kahlen Stirne an dem Boden aufstieß. Durch diese so geschmeidige Lebensart half er sich überall durch. — Ich muß noch was wenig's von seinem Körperbau sagen , dann wollen wir den Faden der Geschichte wieder anknüpfen , wo wir ihn gelassen haben. Seine Gesichtsbildung glich mehr dem Kopf einer Fledermaus , als einem ordentlichen Menschen ; die Stirne war sehr eingedrückt und schief , Mund und Nase machten einen spitzigen Winkel ; wenn er lächelte , so mußte man die Augen zu schliessen , oder vor Lachen sterben , denn so ein seltsames Gemisch von Grimassen ist noch auf keinem Hanswurstengesichte erschienen , Hogarth's Karikaz

turen selbst sind nur ein Kinderspiel dagegen. Seine Postur war nicht höher, als 4 Quart Hände; wenn er auf den Zehn stand, glich er ungefähr dem englischen Arzt Swerbuthon, von dem die Geschichte erzählt; daß man ihm beym Krankenbette der Königin Anna eine Leiter habe anstellen müssen, um zu dem Puls von ihro Majestät hinauf zu klettern. — Aber wozu diese Schilderung, wozu diese Wossen? — Ja es dunkt mich selber auch so. Wir sind ja alle sterbliche Menschen. Der Ries Skanderbeg mußte ins Gras beißen, wie der Zwerg Alexander. Es ist in der That sonderbar, daß die Welt den Menschen nur aussenseitig nach seiner Größe, Wuchs, und Kleidung beurtheilet, da es doch so handgreiflich ist, daß blos das Innere den wahren Werth des Menschen bestimmt; warum sieht man nicht auf seinen Verstand, Kenntnisse, sein übriges Betragen?

— Aber leider Gott! Hornvieh ist Hornvieh, sagte der Schulmeister, als er die Gänse aus dem Hofe jagen wollte, und ihm ein Ziegelstück auf die Nase fiel. — Nun wieder auf unsere Geschichte zu kommen; Alemann nähert sich dem Kind, untersucht all seine Gesichtszüge mit dem Adlerblick einer Hebammie — Auf einmal bebt er drey Schritte zurück, dann schreitet er wieder langsam vorwärts, macht eine ernsthafte Verbeugung, wie ein Schauspieler, der eine große Abdankungsrede halten will, aber einige Augenblicke nichts zu sagen weiß, als daß er nichts wisse, und dann nach dieser feierlichen Pause mit einem Waldstrom von Veredsamkeit losbricht. Eben so, und nicht anders macht es unser Alemann, er reibt sich seine lateinische Stirne, erhebt dann seine Rechte gegen die Wölken, mit der Linken ruht er auf der Brust, und spricht: "Weib du hast hier eine Perle geböhren, sie wird einst — —

Die Fortsetzung folgt, wenn das Publicum nichts dawider hat.